

Finanzwissen und -kompetenzen bei Frauen – vom Sollen, Wollen und Können

DIW Berlin
14.09.2018

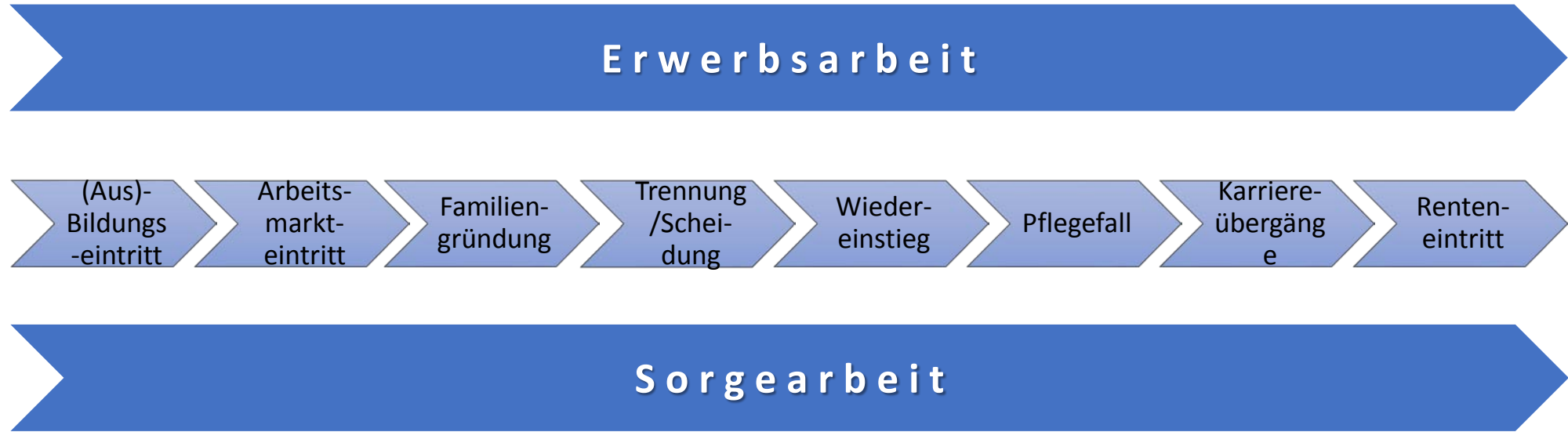
Marlene Haupt
Hochschule Ravensburg-Weingarten
Aysel Yollu-Tok
Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin

Drei Aussagen

1. Aufgrund der geringe Arbeitsmarktpartizipation ist eine private Altersvorsorge für Frauen von größerer Notwendigkeit als für Männer.
2. Für eine zielgerichtete private Altersvorsorge bedarf es Finanzwissen und -kompetenzen – es werden hierbei geschlechtsspezifische Unterschiede festgestellt.
3. Die geringe Arbeitsmarktpartizipation wird aber selbst zu einer Hürde für den Aufbau von Finanzwissen und –kompetenzen.

Frauen zwischen Erwerbs- und Sorgearbeit

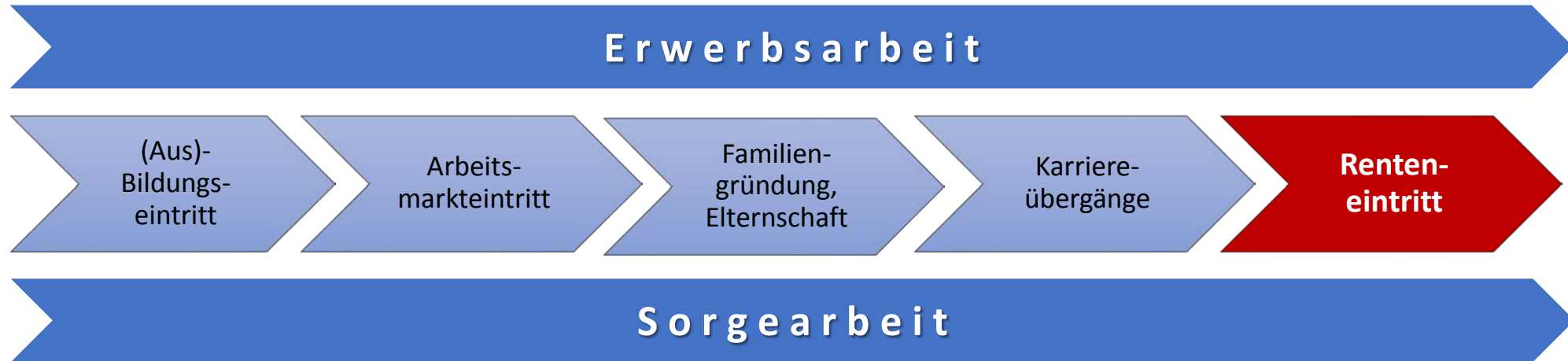
Die Lebensverlaufsperspektive



Übergänge prägen ein Leben und sind **pfadabhängig**.

Alle Entscheidungen haben neben **gegenwärtigen** immer auch **zukünftige** Effekte und stehen in einer **Wechselwirkung**.

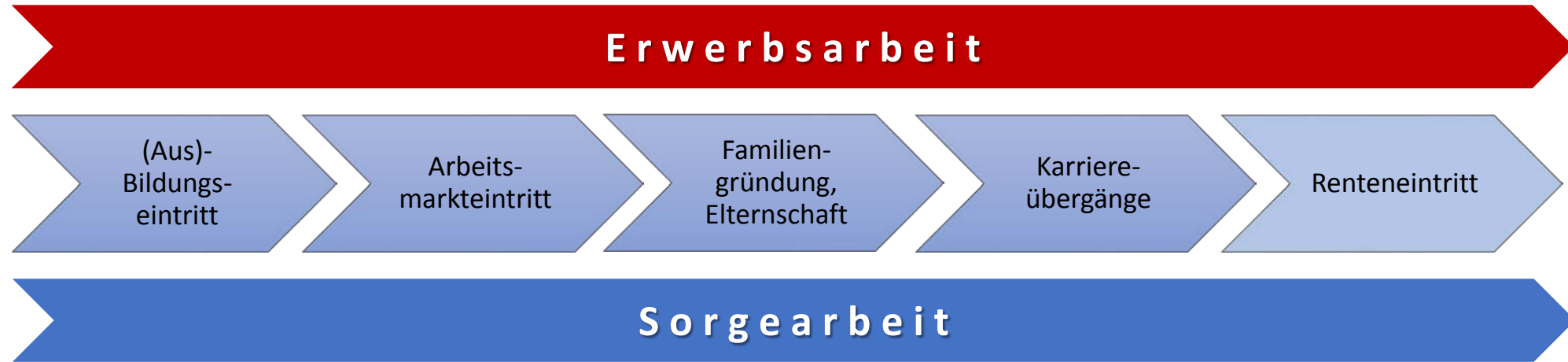
Gender Pension Gap



Gender Pension Gap: 53% für 2015 [BMAS 2016]

- Betrachtet wird das gesamte Alterssicherungseinkommen aus eigener Erwerbstätigkeit (gesetzlich, betrieblich und privat)
- Lebensleistung von Frauen (im statistischen Durchschnitt) wird ökonomisch geringer bewertet als die Lebensleistung der Männer.
- Erklärung über zwei Größen: geringere Zahl an Versicherungsjahren und geringere Ansprüche pro Versicherungsjahr

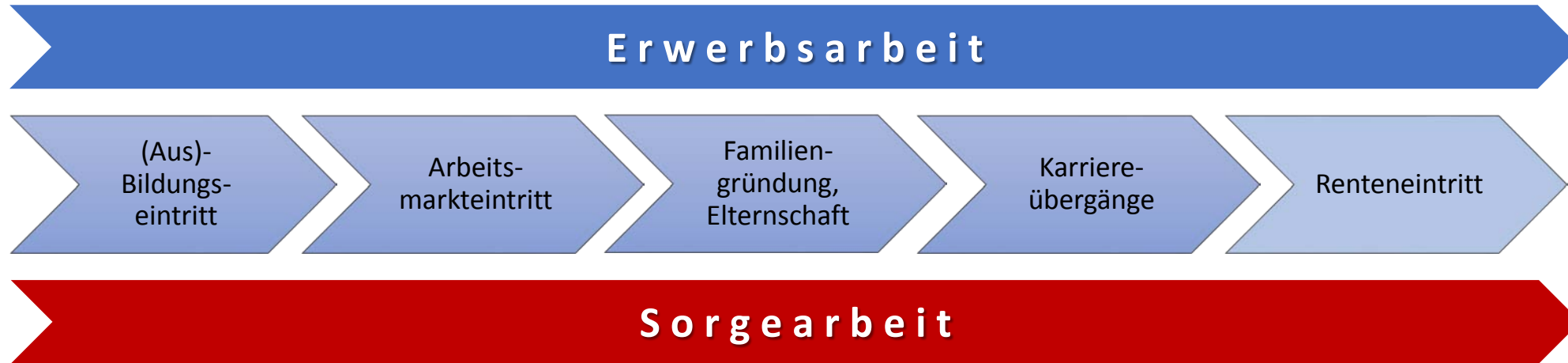
Gender Pay Gap



Gender Pay Gap: 21% für 2016 [Statistisches Bundesamt 2017]

- Abhängig erwerbstätige Frauen verdienen (im statistischem Durchschnitt) pro Stunde ein Fünftel weniger als Männer (brutto).

Gender Care Gap



Gender Care Gap: 52% im Jahre 2012/13 [Bundesregierung 2017]

- Frauen übernehmen zu einem höheren Anteil unbezahlte Sorgearbeit
- Nach der Geburt des ersten Kindes sind Frauen meist geringfügig oder in Teilzeit beschäftigt
- 2012: 70 Prozent der Frauen mit Kindern unter 3 Jahren arbeiteten Teilzeit (Männer 6 Prozent) [Statistisches Bundesamt 2013]

Ein Zwischenfazit

- Aufgrund ihrer reduzierten Arbeitsmarktpartizipation erhalten Frauen geringere Leistungen aus der ersten und zweiten Säule der Alterssicherung
- Dritte Säule als Absicherungsmöglichkeit für Frauen von größerer Notwendigkeit als für Männer

Die private Altersvorsorge

Rentenreform 2001:

- Mehrsäulensicherungssystem (gesetzliche, betriebliche und private Altersvorsorge)
- Stärkung der privaten Absicherung als normative Zielvorgabe
- Eigenverantwortung als neues Leitbild der Alterssicherung
- Finanzwissen und -kompetenzen nehmen gerade bei der privaten Altersvorsorge eine Schlüsselrolle ein, denn
- Personen mit einer geringeren finanziellen Bildung schließen seltener einen Riester-Vertrag ab [Bucher-Koenen 2011]

Das erwartete Anlegerverhalten nur teilweise eingetreten:

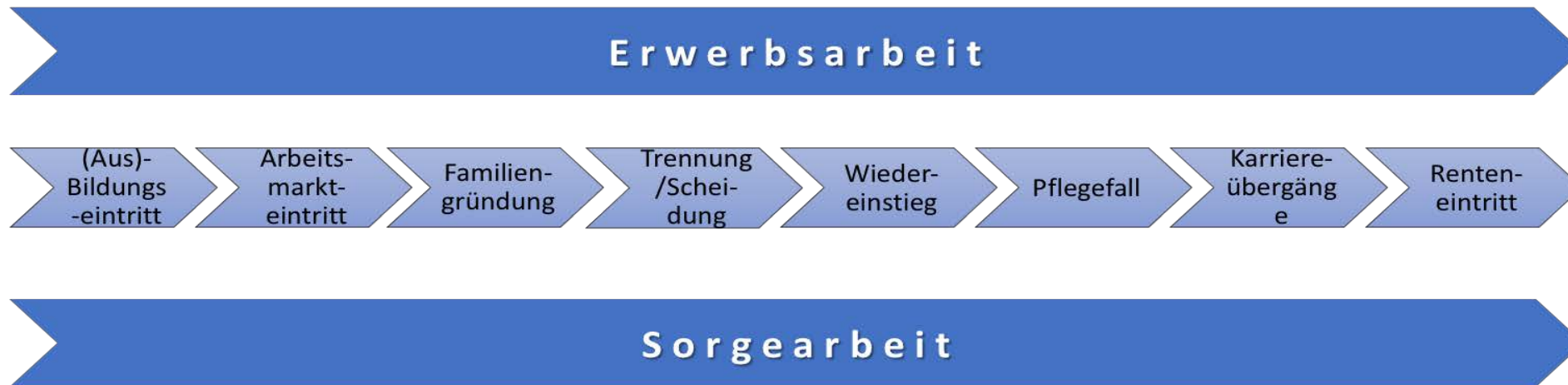
- 2016: 16,5 Millionen Riester-Verträge, wobei diese Zahl überschätzt wird
- Jeder fünfte Vertrag ruht [BMAS 2017] und mehr ein Drittel haben keine ergänzende Altersvorsorge [Coppola 2014]

Frauen sind nicht so stark in der privaten Altersvorsorge aktiv, wie zu erwarten wäre:

- Bisher weisen Frauen seltener und in einem geringeren Umfang Alterseinkünfte aus der privaten Vorsorge auf (2015: 2 Prozent der Frauen und 5 Prozent der Männer) [BMAS 2017]
- Riester-Rente mit staatlichen Zulagen ausgestattet. Reduzierung der Zugangsbarrieren für Geringverdiener und Frauen
- Förderquote bei Frauen höher, 64 Prozent der Zulagenempfänger waren 2014 Frauen [Bundesregierung 2017]
- Fehlende Bereitschaft sich konkret mit den Vorsorgeprodukten zu beschäftigen [Haupt/Yollu-Tok 2014]

Der Teufelskreis

- Geschlechtsspezifische Unterschiede in Bezug auf Finanzwissen- und kompetenz ist ein stabiler Befund in der Wissenschaft [Lusardi/Mitchell 2008, 2014]
- Weiter gedacht aus der Lebensverlaufsperspektive:



- Die geringe Arbeitsmarktpartizipation könnte selbst zu einer Hürde für den Aufbau von Finanzwissen und –kompetenzen sein.
 - nicht finanzieller Natur (hohe Förderquoten)
 - sondern struktureller Natur: **Zugang zur Weiterbildung**

Weiterbildung im Lebensverlauf

- Schulische Bildung legt Grundlage für die Vermittlung von Finanzwissen, Verfestigung und Vertiefung der -kompetenzen sind jedoch ein lebenslanger Prozess
- Veränderte Rahmenbedingungen mit höheren Anforderungen an das Lernen im Erwachsenenalter
- Weiterbildungsaktive Erwachsene (formale und non-formale Weiterbildung): höhere alltagstaugliche mathematische Kompetenz [Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2014]
- Kompetenzanstieg bei beruflicher Weiterbildung höher als bei allgemeiner Weiterbildung [Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2014]

Weiterbildungsbeteiligung hängt stark von der Arbeitsmarktpartizipation ab:

- Weiterbildungsbeteiligung 2012 [Bilger et al. 2013]:
 - Erwerbstätigen 56 Prozent
 - Schüler und Auszubildende bei 51 Prozent
 - Erwerbslose und sonstige nicht erwerbstätige Personen (z.B. Frauen in Sorgearbeit) bei 24 Prozent. Kein Zugang zu betrieblich organisierten Weiterbildungen
- Wahrscheinlichkeit einer Weiterbildungsteilnahme bei Teilzeitbeschäftigten 1,5 mal niedriger als bei Vollzeitbeschäftigten [Aust/Schröder 2006]
- Höhere Weiterbildungsquoten bei Personen in Leitungsfunktionen [Willich et al. 2002]

Für Frauen ist die Hürde für die Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen besonders hoch:

- Kosten- und Zeitrestriktionen als Gründe für fehlende Weiterbildungsaktivitäten [Erler 2013]
- Familiäre Verpflichtungen (22 Prozent), berufliche Belastungen (16 Prozent), Kosten der Maßnahme (14 Prozent) [Kuwana/Seidel 2010]

Finanzwissen und -kompetenzen bei Frauen

- International vergleichendes Forschungsprojekt „Methodische Fragestellungen zur Messung von Finanzwissen“ an der Universität Rom (CFRC)
- Datensatz für Deutschland als Querschnitt (N=533 bzw. N=519)
- Soziodemografische Variablen, Informationen zu Finanzwissen und -verhalten, individueller finanzieller Lage
- Datensatz des CFRC und die daraus resultierende Analysen folgen der Messung von Finanzwissen nach Lusardi und Mitchell 2006, um einen Vergleich zu ermöglichen (Big Three bzw. Big Five)

Erste Untersuchung: wie gut ist das Finanzwissen der Befragten bei Verwendung der Big Three bzw. Big Five im Jahre 2017 ausgeprägt

- Bestätigung der Ergebnisse bisheriger Studien: Frauen beantworten die Fragen zum Finanzwissen stets seltener richtig als Männer
- Im Vergleich zu SAVE 2009 schneiden Frauen bei den Big Three schlechter und Männer besser ab:
 - Richtige Antworten: 2009 ca. 47 Prozent Frauen und ca. 60 Prozent Männer
 - Richtige Antworten: 2017 ca. 40 Prozent Frauen und ca. 66 Prozent Männer
- Wird nur das Erwerbspotential betrachtet, fällt das Finanzwissen der Frauen etwas geringer aus, bei beiden Geschlechtern.

Zweite Untersuchung: Bivariate Analysen zum Einfluss von Erwerbsbeteiligung, Einkommen und Bildung im Kontext von Finanzwissen und -kompetenzen

- Beschränkung auf Erwerbspersonenpotential
- Vergleich von „Finanzwissenden“ bzw. „Finanzunwissenden“
- Idealtypen „finanzwissende“ Frauen und Männer unterscheiden sich kaum voneinander
- Vergleich der negativen Typen „Finanzunwissende“ zeigt signifikante Unterschiede:
 - Frauen arbeiten signifikant öfter in Teilzeit
 - Frauen weisen häufiger einen mittleren und seltener einen hohen Schulabschluss auf

Dritte Untersuchung: multivariaten Probit-Regressionsanalyse

Richtige Beantwortung der drei Fragen „Big Three“:

- Signifikant höhere Wahrscheinlichkeit bei hohem schulischer Bildungsabschluss
- Positive Korrelation bei einem hohem persönlichen Einkommen
- Signifikant geringere Wahrscheinlichkeit im Falle von
 - Migrationshintergrund,
 - Nichtvorhandensein ergänzender Altersvorsorge,
 - Nichtnachdenken über Altersvorsorge
- Die abhängige Beschäftigung in Teilzeit stellt keine in diesem Modell keine signifikante Determinante dar
- Für Frauen relevante Einflussfaktoren spielen für Männer kaum eine Rolle

Fazit

- Finanz- und Vorsorgekompetenzen sind im Bereich der ergänzenden Altersvorsorge besonders in den Fokus gerückt.
- Geschlechterlücke bei Finanzwissen auch für das Jahr 2017 festzustellen.
- Erklärung durch Bildung und Einkommen weiterhin für Frauen relevant, bei Männern eher von untergeordneter Rolle.
- Es ist zu vermuten, dass die Art der Arbeitsmarktpartizipation einen Einfluss auf die Ausstattung mit Finanzkompetenzen hat.
- Hürden der Weiterbildungsbeteiligung gerade für Frauen besonders hoch.
- Es Bedarf weiterer Untersuchungen!

**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!**

Deskriptive Statistiken für die untersuchte Stichprobe

Variable	Mittelwert	Standard- abweichung	Minimum	Maximum
<i>Soziodemografie</i>				
Altersgruppe 18–24 Jahre ¹	0,09	0,29	0	1
Altersgruppe 25–45 Jahre ¹	0,40	0,49	0	1
Altersgruppe 46–55 Jahre ¹	0,16	0,36	0	1
Altersgruppe 56–65 Jahre ¹	0,14	0,00	0	1
Altersgruppe älter als 65 Jahre ¹	0,21	0,00	0	1
Weiblich ¹	0,53	0,50	0	1
Kinder ¹	0,53	0,50	0	1
In Ostdeutschland lebend ¹	0,25	0,43	0	1
Ledig ¹	0,26	0,44	0	1
Zusammenlebend ¹	0,19	0,40	0	1
Verheiratet ¹	0,37	0,48	0	1
Getrennt lebend ¹	0,02	0,14	0	1
Geschieden ¹	0,11	0,32	0	1
Verwitwet ¹	0,03	0,17	0	1
Höchster Schulabschluss: Grund/ Hauptschulabschluss ¹	0,13	0,33	0	1
Höchster Schulabschluss: Mittlerer Abschluss ¹	0,35	0,48	0	1
Höchster Schulabschluss: Fachhochschulreife/ Abitur ¹	0,51	0,50	0	1
Selbstständig ¹	0,06	0,24	0	1
Abhängig beschäftigt in Vollzeit ¹	0,33	0,47	0	1
Abhängig beschäftigt in Teilzeit ¹	0,12	0,33	0	1
Arbeitslos, Haus- und Familienarbeit	0,17	0,38	0	1
Erwerbsunfähig ¹	0,03	0,16	0	1
Im Ruhestand ¹	0,29	0,45	0	1
Migrationshintergrund ¹	0,08	0,27	0	1
Berufliche Tätigkeit/Ausbildung/Studium im Finanzbereich ¹	0,21	0,40	0	1
Persönliches Nettoeinkommen im Monat: < 1 500 Euro ¹	0,30	0,46	0	1
Persönliches Nettoeinkommen im Monat: 1 500–3 000 Euro ¹	0,38	0,49	0	1
Persönliches Nettoeinkommen im Monat: > 3 000 Euro ¹	0,27	0,44	0	1
<i>Erspambildung und Altersvorsorge</i>				
Mit den Einkünften auskommen – überhaupt nicht schwierig ¹	0,43	0,49	0	1
Finanzielle Reserven in Höhe von 3 Monatsausgaben ¹	0,53	0,50	0	1
Besitz Wohneigentum ¹	0,31	0,46	0	1
Besitz betriebliche oder private Altersvorsorge ¹	0,40	0,49	0	1

Fortsetzung Tabelle 1

Variable	Mittelwert	Standard- abweichung	Minimum	Maximum
Besitz Wohneigentum ¹	0,31	0,46	0	1
Besitz betriebliche oder private Altersvorsorge ¹	0,40	0,49	0	1
Besitz Riester-Vertrag ¹	0,18	0,38	0	1
Besitz Lebensversicherung ¹	0,26	0,44	0	1
Keine ergänzende Altersvorsorge (weder betrieblich, noch privat, noch Riester-Vertrag oder Lebensversicherung) ¹	0,45	0,50	0	1
Keine Verträge über Vorsorgeprodukte abgeschlossen – bisher nicht darüber nachgedacht, vielleicht in Zukunft ¹	0,16	0,37	0	1
Keine Verträge über Vorsorgeprodukte abgeschlossen – nicht genügend Geld ¹	0,22	0,42	0	1
Finanzielle Zufriedenheit (Index 1–10, 10=voll und ganz zufrieden)	5,38	2,68	1	10
Persönliche Zufriedenheit (Index 1–10, 10=voll und ganz zufrieden)	6,69	2,51	1	10

¹ Dummy-Variable. Eingeschränkte Stichprobe wie im Text beschrieben (N=519).

Finanzwissen von Frauen und Männern anhand der „Big Three“ beziehungsweise „Big Five“

Alle Befragten	Beantwortung der Fragen ...	Gesamt	Frauen	Männer
			In Prozent	
1. Zur Verzinsung	richtig	84,97	80,00	90,57
	falsch §	15,03	20,00	9,43
2. Zur Inflation	richtig	75,92	70,18	82,38
	falsch §	24,08	29,82	17,62
3. Zur Risikodiversifikation	richtig	69,75	62,55	77,87
	falsch §	30,25	37,45	22,13
4. Zu Hypotheken	richtig	53,76	45,09	63,52
	falsch §	46,24	54,91	36,48
5. Zu Anleihen	richtig	25,24	24,73	25,82
	falsch §	74,76	75,27	74,18
Big Three	alle 3 Fragen korrekt	52,22	40,36	65,57
Big Five	alle 5 Fragen korrekt	10,98	8,73	13,52
	<i>N (Befragte)</i>	<i>519</i>	<i>275</i>	<i>244</i>
Nur Erwerbspersonenpotential				
Big Three	alle 3 Fragen korrekt	45,66	37,21	58,45
Big Five	alle 5 Fragen korrekt	9,80	8,84	11,27
	<i>N (Befragte)</i>	<i>357</i>	<i>215</i>	<i>142</i>

§ Einschließlich: weiß nicht, keine Angabe, missing. Eingeschränkte Stichprobe wie im Text beschrieben (N= 519 beziehungsweise N=357).

Ergebnisse der bivariaten Analyse (t-Tests)

Gruppe	♀	♂	Beschäftigungsstatus				Altersgruppe				Höchster schulischer Bildungsstatus			Sonstige	
			Selbstständig ¹	Vollzeit ¹	Teilzeit ¹	Stille Reserve ¹	18-24 ¹	25-45 ¹	46-55 ¹	56-65 ¹	Grund-/Hauptschulabschluss ¹	Mittlerer Abschluss ¹	Fachhochschulreife/Abitur ¹	Beruf/Ausbildung/Studium im Finanzbereich ¹	Mit Partner zusammenlebend ¹
I	+ (N=80)	+ (N=83)	o	o	o	o	o	*	o	o	o	*	o	o	o
II	- (N=135)	+ (N=83)	o	**	***	o	***	*	o	o	**	***	***	o	o
III	+ (N=80)	- (N=59)	o	o	*	o	o	o	**	o	***	***	o	o	o
IV	- (N=135)	- (N=59)	o	o	***	o	o	o	o	o	o	***	**	o	o

¹ Dummy-Variable.

t-Test: H0: MWTypWeiblich=MWTypMännlich; o: statistisch nicht signifikant, *: 10-Prozent-Signifikanzniveau, **: 5-Prozent-Signifikanzniveau, ***: 1-Prozent-Signifikanzniveau. Gruppengröße für Frauen und Männern in Klammern. + "Finanzwissende": können alle drei Fragen korrekt beantworten, - "Finanzunwissende": können nicht alle drei Fragen korrekt beantworten. Eingeschränkte Stichprobe wie im Text beschrieben (N=357).

- Gruppe I: Finanzwissende Frauen vs. Finanzwissende Männer
- Gruppe II: Finanzunwissende Frauen vs. Finanzwissende Männer
- Gruppe III: Finanzwissende Frauen vs. Finanzunwissende Männer
- Gruppe IV: Finanzunwissende Frauen vs. Finanzunwissende Männer

Fähigkeit, drei Fragen zum Finanzwissen vollständig korrekt zu beantworten

	Frauen		Männer	
	Wahrscheinlichkeit (Probit)		Wahrscheinlichkeit (Probit)	
	Marginaler Effekt	Standardfehler	Marginaler Effekt	Standardfehler
Korrekte Beantwortung aller drei Fragen zum Finanzwissen				
Altersgruppe 25–45 Jahre ¹	-0,043	0,069	0,100	0,092
Fachhochschulreife/Abitur ¹	0,205	0,075 ***	0,159	0,091 *
Persönliches Nettoeinkommen im Monat: > 3 000 Euro ¹	0,159	0,082 *	0,058	0,093
Abhängig beschäftigt in Teilzeit ¹	0,013	0,090	0,162	0,136
Migrationshintergrund ¹	-0,261	0,147 *	-0,153	0,126
Weder betriebliche noch private Altersvorsorge, weder Riester-Vertrag noch Lebensversicherung ¹	-0,213	0,073 ***	-0,087	0,092
Keine Verträge über Vorsorgeprodukte abgeschlossen – bisher nicht darüber nachgedacht, vielleicht in Zukunft ¹	-0,160	0,094 *	-0,335	0,106 ***
<i>N</i>	215		142	
<i>(Pseudo)R2</i>	0,11		0,11	

¹ Dummy-Variable. *: 10-Prozent-Signifikanzniveau, **: 5-Prozent-Signifikanzniveau, ***: 1-Prozent-Signifikanzniveau, robuste Standardfehler. Eingeschränkte Stichprobe wie im Text beschrieben (N= 357).

Gruppe der Frauen: Frauen des Erwerbpersonentials (N= 215).

Gruppe der Männer: Männer des Erwerbpersonentials (N= 142).

Literaturverzeichnis

- Aust, Folkert und Helmut Schröder (2006): Weiterbildungsbeteiligung älterer Erwerbspersonen. In: Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hrsg.): Beschäftigungssituation älterer Arbeitnehmer. Expertisen zum Fünften Altenbericht der Bundesregierung. Münster, Lit Verlag.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2014): Bildung in Deutschland 2014. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur Bildung von Menschen mit Behinderungen. Bielefeld.

- Bilger, Frauke, Dieter Gnahn, Josef Hartmann und Harm Kuper (Hrsg.) (2013):
Weiterbildungsverhalten in Deutschland: Resultate des Adult Education Survey
2012. Bielefeld, wbv.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (Hrsg.) (2016):
Alterssicherungsbericht. Berlin
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (Hrsg.) (2017a): Statistik zur
privaten Altersvorsorge (Riester-Rente). URL:
<http://www.bmas.de/DE/Themen/Rente/Zusaetzliche-Altersvorsorge/statistik-zusaetzliche-altersvorsorge.html> (letzter Zugriff am 26.02.2018).
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (Hrsg.) (2017b).
Alterssicherung in Deutschland. ASID 2015. Berlin.
- Bundesregierung (2017): Zweiter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung.
BT-Drucksache 18/2840, Berlin.

- Consumer Finance Research Center (CFRC) (2017): <http://www.consumer-finance.org/CFRC/Research.htm>.
- Erler, Ingolf (2013): Soziale Ungleichheit und Erwachsenenbildung. AMS info 262/263, 1-7.
- Kuwan, Helmut und Sabine Seidel (2010): Weiterbildungsbarrieren und Teilnahmemotive. In: Bernhard von Rosenblatt und Frauke Bilger (Hrsg.): Weiterbildungsbeteiligung 2010. Trends und Analysen auf Basis des deutschen AES. Bielefeld, Bertelsmann, 159-172.
- Lusardi, Annamaria und Olivia S. Mitchell (2006): Financial Literacy and Planning: Implications for Retirement Wellbeing. Working Paper, Pension Research Council, University of Pennsylvania, Philadelphia.

- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2013): Geburtentrends und Familiensituation in Deutschland. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2017a): Pressemitteilung vom 14. März 2017 – 094/17. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2017b): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung Ergebnisse des Mikrozensus zum Arbeitsmarkt. Fachserie 1, Reihe 4.1. Wiesbaden.